

Lektion 13
3|01

Aufgabe 1b und 3a

A

- Erik: Hähh? Keine Messer, keine Gabeln, keine Löffel ... Natascha! Wo ist denn die Wasserkaraffe?
- Natascha: Ich bring' sie dir gleich. Sie ist noch in der Spülmaschine.
- Erik: Aahh! Ähm ... sag mal, wie ist sie denn so?
- Natascha: Wer? Wen meinst du?
- Erik: Na, wen?! Unseren Gast heute Abend, deine neue Kollegin!
- Natascha: Amina? Sie ist total nett, sehr hübsch, und offen.
- Erik: Na, hoffentlich redet ihr nicht den ganzen Abend nur über eure Arbeit ...
- Natascha: Nein, so ein Quatsch!
- Erik: Und ich sitze dann dabei und der Abend wird total langweilig ...
- Natascha: Ach Erik ... Das mit dem Essen weißt du jetzt seit einer Woche! Warum hast du nicht auch jemanden eingeladen, hmm? Flo zum Beispiel ...
- Erik: Flo ... Hey! Gute Idee! Vielleicht hat er ja heute Abend Zeit? Hmmm ...

3|02

Aufgabe 1b und 3a

B

- Amina: Hallo, Natascha!
- Natascha: Hallo, Amina! Schön, dass du da bist! Komm doch rein!
- Amina: Oh, danke! Ähm, hier, ein Geschenk für euch: Ich habe euch einen Kuchen gebacken.
- Natascha: Ach, das ist aber nett! ... Mmh!! Der sieht ja super aus. Und er riecht auch so toll! ... Erik! ... Erik, kommst du mal? Amina ist da!
- Erik: Hey! Hallo Amina! Ich bin Erik.
- Amina: Hallo, Erik! Schön, dass wir uns kennenlernen! Und vielen Dank für die Einladung!
- Erik: Oh, ein Kuchen!?
- Natascha: Ja, ist der nicht toll? Amina hat ihn uns mitgebracht.
- Erik: Hast du den echt selbst gebacken?
- Amina: Na klar!

- Erik: Wow! Super! Vielen Dank!
- Natascha: So! Jetzt fehlt nur noch Flo.
- Amina: Flo?

3|03

Aufgabe 1b und 3a

C

- Erik: Amina, was möchtest du gern trinken? Weißwein oder Rotwein?
- Amina: Nur ein Glas Wasser, bitte!
- Erik: Keinen Wein?
- Amina: Nein danke, ich trinke keinen Alkohol. Ich hab' 'ne Alkoholallergie.
- Erik: Echt?! Sowas gibt's?
- Amina: Ja, sowas gibt's! Mmh, Erik, das Gemüse schmeckt ja wirklich super!
- Erik: Ah, das freut mich! ... Es ist hoffentlich nicht zu scharf?
- Amina: Es ist gar nicht zu scharf! Es ist so lecker!
- Natascha: Aber du hast ja fast nichts mehr! Möchtest du noch etwas?
- Amina: Oh ja, danke, sehr gern.
- Natascha: Kannst du mir mal deinen Teller geben?
- Amina: Ja, Moment, ich gebe ihn dir.
- Natascha: War das eine Nachricht von Flo?
- Erik: H-hmm ...
- Natascha: Hier Amina, dein Gemüse.
- Amina: Vielen Dank!
- Natascha: Gern! Ja? Und? Was ist?
- Erik: Keine Ahnung! Du kennst doch Flo!
- Natascha: Tjahhh! ...

3|04

Aufgabe 1b und 3a

D

- Erik: Ähm ... möchtest du noch einen Kaffee, Amina?
- Amina: Nein danke, Erik!
- Erik: Ich mach' dir gern einen!
- Amina: Das ist sehr nett von dir ... aber ich muss jetzt leider gehen.
- Natascha: Ohhh! Wirklich!?
- Amina: Ja, leider ... Es ist sehr spät und ich habe morgen schon ganz früh einen Termin.
- Natascha: Oooch, schade!!!
- Amina: Ja, finde ich auch! Der Abend mit euch war wunderschön! Und das Essen war super, Erik!
- Erik: Ooh danke, Amina!

Natascha: Dein Kuchen war auch so lecker! Ahh, da fällt mir ein: Kannst du mir das Rezept geben?
Amina: Na klar! Ich maile es dir gleich morgen.
Natascha: Juhu! Prima! Das ist lieb von dir!
Erik: Tja, alles wunderbar ... nur Flo ist nicht gekommen.
Amina: So, jetzt bin ich aber wirklich neugierig! Wer ist denn Flo?
Erik: Flo ist 'n Freund von uns. Er heißt eigentlich Florian. Er ist sehr nett, sehr lustig ... und ich denke, dass ...
Natascha: Ach neeee!!! Jetzt kommt er!
Erik: T-Ha! ... Typisch Flo!

3|05

Aufgabe 4a

1

Erik: Wo ist die Wasserkaraffe?
Natascha: Ich bring' sie dir gleich.

2

Amina: Ich habe euch einen Kuchen gebacken.
Natascha: Ach, das ist aber nett!
Erik: Oh, ein Kuchen!?
Natascha: Ja, ist der nicht toll? Amina hat ihn uns mitgebracht.

3

Natascha: Kannst du mir mal deinen Teller geben?
Amina: Moment, ich gebe ihn dir.

4

Natascha: Kannst du mir das Rezept geben?
Amina: Ich maile es dir gleich morgen.

3|06

Aufgabe 7a

A

Natascha: Hallo, Amina! Schön, dass du da bist! Komm doch rein!
Amina: Oh, danke! Ähm, hier, ein Geschenk für euch: Ich habe euch einen Kuchen gebacken.
Natascha: Ach, das ist aber nett! Mmh! Der sieht ja super aus.

B

Erik: Amina, was möchtest du gern trinken? Weißwein oder Rotwein?
Amina: Nur ein Glas Wasser, bitte!
Amina: Mmh, Erik, das Gemüse schmeckt ja wirklich super!
Erik: Es ist hoffentlich nicht zu scharf?
Amina: Nein, es ist so lecker!
Natascha: Möchtest du noch etwas?
Amina: Oh ja, danke, sehr gern.

C

Amina: Ich muss jetzt leider gehen.
Natascha: Ohhh! Wirklich!?
Amina: Ja, leider ... Es ist sehr spät und ich habe morgen schon ganz früh einen Termin.
Natascha: Oh! Schade!
Amina: Ja, finde ich auch! Der Abend mit euch war wunderschön. Und das Essen war super, Erik!

Lektion 14

3|07

Aufgabe 1a und 3a

Hr. Kademann: Sagen Sie mal, Herr Franke ... Sie können doch Ihre Mülltüte hier nicht einfach ins Treppenhaus stellen!
Hr. Franke: Ach kommen Sie, Herr Kademann! Ich bringe den Müll doch gleich runter! Hören Sie denn nicht, dass das Baby schreit?
Hr. Kademann: Na ... wo ist denn die Mutter?
Hr. Franke: Was geht Sie das denn an?
Hr. Kademann: Was mich das angeht? Also ich ...
Fr. Martens: Aha! Guten Tag, Herr Kademann!
Hr. Kademann: Tach! Hmmpfff ...
Fr. Martens: Hallo, Herr Franke!
Hr. Franke: Hallo, Frau Martens ... ich ... äh ... wir ...
Fr. Martens: Ja, ich hab's schon gehört! Soll ich den Müll für Sie runtertragen?
Hr. Franke: Oh, das ist sehr nett von Ihnen! Aber ... aber danke, das geht schon!
Fr. Martens: Sind Sie sicher? Ich möchte Ihnen wirklich gern helfen.

Hr. Franke: Naja ... chmm ...
Fr. Martens: Na kommen Sie, lassen Sie mich das machen.
Hr. Franke: Ja, danke! Das ist sehr freundlich von Ihnen, Frau Martens!
Fr. Martens: Ach Unsinn! Das würde doch jeder machen! ... Nicht wahr, Herr Kademann?

Lektion 15 3|08

Aufgabe 1a

A

Mirjana: Milan!
Milan: Äh, hallo Miri ... geht's bei dir gerade?
Mirjana: Nicht wirklich ... hab' gleich ein total wichtiges Meeting ... und noch ein paar Mails ... aber ... na ja, weil du's bist, kleiner Bruder ... was is' denn?
Milan: Du weißt doch, morgen - mein erster Arbeitstag!
Mirjana: Mensch, richtig! Dein erster Arbeitstag!
Milan: Äh, ich hab' da noch eine Frage ...
Mirjana: Ja?
Milan: Also, ich weiß nicht so genau, was ich anziehen soll ... Anzug, Hemd ... Ich bin nicht sicher, ob ich eine Krawatte brauche. Wie siehst du das?
Mirjana: Milan ... Wenn du gut aussehen willst, dann gehören Anzug und Krawatte dazu, glaub mir.
Milan: Ja, ok, einen Anzug ziehe ich an. Aber eine Krawatte - Hmm ... Meinst du wirklich?
Mirjana: Unbedingt! Kleiner, hör auf deine große Schwester ... Du, ich muss jetzt echt ... mein Meeting ...
Milan: Ja klar ... Du, danke, ciao ... Na toll, und jetzt?

3|09

Aufgabe 1b

B

Milan: Hallo Dana! Schön, dass du anrufst.
Dana: Na? Alles klar bei dir? Wie sieht's aus ... vor deinem ersten Arbeitstag?
Milan: Ja ganz okay, etwas nervös bin ich schon ... Ich bügle gerade! Meine absolute Lieblingsbeschäftigung!
Dana: Was ziehst du denn an?
Milan: Einen Anzug ... mit Krawatte ... Soll ich, sagt unsre große Schwester ...

Dana: Tja! Unsre Schwester muss es ja wissen. Also, ich weiß ja nicht ... du und eine Krawatte?
Milan: Ich bin mir eben auch nicht sicher ... Vielleicht ist es besser, wenn ich einfach ein schönes Hemd anziehe, oder?
Dana: Genau. Ich würde sagen, dass ein Hemd ohne Krawatte okay ist. Ach ja, du, noch was: Thema Schuhe ... also, ähm, die sollten nicht total schmutzig aussehen.
Milan: Auu! Ja! Gut, dass du das sagst. Daran hab' ich gar nicht gedacht ... Schuhe putzen! Mach ich gleich noch, also nach dem Bügeln ...
Dana: Ich lass dich schon. Du, dann ganz viel Glück für morgen! Ich drück' die Daumen!
Milan: Danke, Dana! Bin froh, dass du angerufen hast! Hast mir echt geholfen.
Dana: Du schaffst das! Und ruf mich auf jeden Fall an, wenn du Feierabend hast.

3|10

Aufgabe 6a

Milan: Hey, Ben! Du, morgen ist doch mein erster Arbeitstag ... ja, und ich hab' da noch eine Frage: Ich weiß nicht so genau, ob ich 'ne Krawatte anziehen soll. Was meinst du?
Ben: Milan ... mit Krawatte?!? Passt nicht so! Also ... Ich würd' sagen, dass du besser einfach ein Hemd anziehst, ohne Krawatte ... Aber: meine Meinung, ja?
Milan: Okay, danke. Du hast mir echt geholfen!
Ben: Klar. Hey! Erster Arbeitstag, Mann! Ich drück' die Daumen!

Magazin 5 3|11

Hören 1

Esra:
Letzte Woche hat mir mein Freund Benno zum ersten Mal von ihm erzählt, am Telefon: Tilo, der Alleskönner! Er war total begeistert: „Esra, komm doch am nächsten Samstag zum Essen. Du musst ihn unbedingt kennenlernen. Tilo ist ein fantastischer Koch! Er kann einfach alles. Ich kann mir ein Leben ohne ihn nicht mehr vorstellen!“
Wow! So nette Sachen sagt Benno selten über andere Leute – egal, ob Mann oder Frau. Ich kenne ihn jetzt 20 Jahre, aber *das* ist wirklich neu! Ich bin also neugierig, aber auch ein wenig

skeptisch, aber er lacht nur: „Ja, ja, warte nur. Du kennst ihn noch nicht, der kann wirklich alles.“

3|12

Hören 2

Esra:

Am Samstagabend stehe ich mit Blumen in der Hand vor Bennos Wohnung und klingele. Er öffnet mir die Tür und freut sich über die Blumen. Dann schiebt er mich direkt ins Wohnzimmer und gibt mir ein Getränk in die Hand. „Schön, dass du da bist, Esra! Es dauert noch einen Moment. Ich bin gleich bei dir.“

Und Tilo? Wo ist Tilo? Ich sehe mich im Zimmer um. Der Tisch ist schön gedeckt für ... zwei Personen! Für zwei? Warum zwei? Ich soll doch heute unbedingt Tilo kennenlernen!

Leise gehe ich zur Küche und öffne die Tür.

Benno steht mit dem Rücken zu mir am Küchentisch und macht ... Ja, was macht er eigentlich da? Plötzlich ein lautes Geräusch.

„Benno?“ Erschrocken dreht er sich um: „Oh, Esra ... Na, dann ...“ Er zeigt auf ein seltsames Ding: „Darf ich vorstellen? Das ist mein Tilo!“ Ich schaue ihn mit großen Augen an: „Wie ... was ... Das ist ... Tilo?!? Eine Küchenmaschine?“ „Na ja, das kann man so nicht sagen! Das ist ein echter Tilofix. Für mich heißt er Tilo. Er wohnt seit einer Woche bei mir und ich möchte nie wieder ohne ihn sein!“

Ich kann es kaum glauben. Das ist also Tilo! Jetzt habe ich so richtig Appetit und neugierig bin ich auch. Es gibt Fisch mit frischem Gemüse und einem cremigen Kartoffelpüree, ach ja, vorher noch eine süßsaure Suppe, einen Lachs-Dip und dazu selbst gebackenes Brot und als Dessert Zitronensorbet. Richtig lecker, richtig frisch, das alles hat Tilo gemixt, gerührt, gekocht und gebacken. Wahnsinn!

„Siehst du“, sagt Benno am Ende glücklich, „ich habe es dir ja gesagt. Er kann einfach alles!“ Ganz ehrlich: So begeistert habe ich Benno noch nie erlebt!

3|13

Lied: Die allerbesten Nachbarn

Strophe 1

Ich möchte einen Kuchen backen, doch es fehlt ein Ei,

ich klingele im Erdgeschoss bei meinem Nachbarn Kai.

„Oh hallo, komm doch rein, willst du ein Glas Wein?“

„Danke, das ist wirklich nett, ich brauche nur ein Ei.“

„Ein Ei“, sagt er, „ist kein Problem“, er gibt es mir und lacht,

„ich hol' mir morgen ein Stück Kuchen, wenn's dir nichts ausmacht.“

Refrain:

Die allerbesten Nachbarn – du fragst, wo gibt's denn die?

In meinem Haus, in meiner Straße, ja, da wohnen sie!

Ob im Keller, im Treppenhaus oder auch im Garten!

Wenn du Hilfe brauchst, musst du hier nicht lange warten.

Strophe 2

Ich habe ein Regal gekauft, der Aufzug ist kaputt, ich klingele im dritten Stock, da wohnt die starke Ruth.

„Regal hochtragen, kein Problem, lass mich das mal machen!“

Sie läuft nach oben wie der Blitz mit meinen schweren Sachen!

Zwei, drei Stunden später – muss sie leider geh'n,

ihr Ehemann, Ernst-Walter, will sie heute auch noch seh'n!

Refrain

Strophe 3

Ich möchte in den Urlaub fahr'n, wer gießt dann meine Pflanze?

Ich klingele im Dachgeschoss und bringe sie Constanze.

„Das mach ich gerne und – ich hab' noch eine Frage:

Mein Sohn kommt mit Familie hierher so zwei, drei Tage!“

Ich geb' ihr meinen Schlüssel, denn ich weiß – so geht der Zauber – :

Dann, wenn ich zurückkomm', ist die Wohnung frisch und sauber!

Refrain

Lektion 16

3|14

Aufgabe 1a

Hanna: Hey! Was ist da los??? Das werden ja immer mehr ... die kommen von überall ...
Tim: Die sind viel stärker als wir! Hilfe! Aaron???

Hanna: Wo ist der denn jetzt?
Aaron: Hier! Eingeloggt ...
Hanna: Mann! Es sind total viele! Die wollen unser Gold!!! ... Tim!!! Wir müssen ... unbedingt ...
Tim: Hanna, alles klar?
Hanna: Jaja ...
Tim: Da vorn, schaut! ... Da sind noch mehr!
Hanna: Mist!
Aaron: Ach du ...
Tim: Hanna? Was machst du eigentlich?!

Hanna: Gleich ... wieder da! Yesss! ... Das war super!
Aaron: Whuuuuuaaa! Hanna! Tolle Aktion!

3|15

Aufgabe 3a und b

Sami: Hey Hanna! Sorry, das Seminar hat länger gedauert.
Hanna: Sami! Hey! Ich freue mich, dass es heute klappt!
Sami: Ich mich auch.
Hanna: Boah, ich muss mich noch entschuldigen!
Sami: Wieso denn?
Hanna: Nee, echt, tut mir voll leid, dass ich doch nicht mehr gekommen bin, zu der Party am Samstag!

Sami: Klar, war schon schade, dass du nicht da warst. Aber du musst dich nicht entschuldigen! Was war denn?
Hanna: War alles bisschen dramatisch ...
Sami: Jetzt bin ich aber neugierig ...
Hanna: Phhh ... naja ... also, zwei Freunde und ich, wir treffen uns online ... zum Spielen.

Sami: Echt, du zockst? Computerspiele?
Hanna: Ja ... Und am Samstag ist eben die totale Katastrophe passiert! Weißt du, wir haben zwei Monate lang diese Burg aufgebaut und dann ... da waren plötzlich hundert, tausend Gegner ... Ich hab' mich so geärgert! Aber sorry,

das findest du jetzt wahrscheinlich ziemlich krank ... Themawechsel!

Sami: Nein, nein, überhaupt nicht! Ich hab' das ja manchmal auch. Also, dass ich nicht aufhören kann ... mit Glotzen zum Beispiel.
Hanna: Versteh' ich auch. Was schaust du denn gerade?
Sami: „Schwarze Berge“, so 'ne Krimi-Serie, bin gerade bei der dritten Staffel. Kennst du die Serie?
Hanna: Hmm, bin nicht sicher ...
Sami: Die Geschichte ist richtig spannend und die Schauspieler sind wirklich gut! Vor allem die Hauptfigur! Das ist, naja, ne ganz witzige Kommissarin – mit Hund. Mit seiner Hilfe ...
Hanna: Ach ja, genau: Sie streitet sich ständig mit ihrem Chef, weil sie, naja, etwas seltsame Methoden hat, oder? Aber eigentlich verstehen sie sich dann doch ganz gut ... und am Ende verlieben sie sich sogar. Also, das hab' ich dann doch 'n bisschen unlogisch gefunden, ehrlich gesagt. Und die Filmmusik war ganz schön nervig.
Sami: Stimmt. Naja, mir gefällt aber die Landschaft. Das spielt ja in der Schweiz. Was schaust du denn so?
Hanna: Oh! ... Entschuldige, ich geh' kurz ran.
Sami: Klar!
Hanna: Ja, hallo! Tim? ... Was ist los? Ich beeil' mich, ok? Tut mir leid, Sami, ich muss sofort los! Die Burg!
Sami: Die Burg ... Ach, ja ...

3|16

Aufgabe 4

a

Hanna: Ich freue mich, dass es heute klappt!

b

Sami: Du musst dich nicht entschuldigen!

c

Hanna: Zwei Freunde und ich, wir treffen uns online zum Spielen.

d

Hanna: Sie streitet sich ständig mit ihrem Chef, aber eigentlich verstehen sie sich doch

ganz gut und am Ende verlieben sie sich sogar.

Lektion 17

3|17

Aufgabe 1a und 5a

A

- Lisa: So Leute, ich denke, wir fangen jetzt mal an. Ähmm ... Frank, es wäre vielleicht besser, wenn du uns das Projekt zuerst noch mal kurz vorstellst.
- Frank: Okay, Lisa! Tja Leute, ihr wisst ja wahrscheinlich, dass wir den Webauftritt für die Firma neu gestalten sollen. Das klingt jetzt vielleicht wie 'n Problem, ne? Ist aber keins. Ich hab' da nämlich schon ein paar super Ideen ... und die stell' ich euch jetzt mal vor.
- Allan: Ja, aber ... wenn du schon alles weißt, Frank ... Ich meine, ... dann brauchen wir doch eigentlich gar kein Team, oder?
- Lisa: Ach, aber das stimmt doch nicht, Allan! Natürlich brauchen wir das Team! Es gibt so viel Arbeit, es gibt neue Funktionen und wir brauchen auch jede Menge Content. Ähm ... vielleicht sollten wir das alles noch mal kurz zusammenfassen. Kannst du das bitte machen, Sabine?
- Sabine: Nee, tut mir leid. Ich muss jetzt los. Ich hab' noch 'n anderes Teamtreffen.
- Lisa: Waaas?! ... Oh, Mann!
- Frank: Okay, dann mach ich jetzt mal weiter ... und zwar ist meine Idee, dass wir den Webauftritt jetzt mal wirklich völlig anders machen. Und deshalb ...

3|18

Aufgabe 1b und 5a

B

- Lisa: So Leute, fangen wir an! ... Also, ihr wisst ja schon, dass wir den Webauftritt für die Firma völlig neu gestalten sollen.
- Allan: Aha! Und?! ... Stresst dich das, Lisa?
- Lisa: Naja, puh, schon 'n bisschen ...
- Frank: Das kann ich verstehen. Der Webauftritt soll ja auch in zwei Wochen schon fertig sein.

- Allan: In zwei Wochen?! Ach so, das habe ich nicht gewusst. Aber das schaffen wir ... oder, was meinst du, Sabine?!
- Sabine: Du hast absolut recht, Allan: Ganz klar: Wir schaffen das!
- Lisa: Hey Leute, das finde ich super! Das wollte ich hören! Sollen wir jetzt gleich mal die Aufgaben verteilen? Was meint ihr?
- Sabine: Gute Idee!
- Lisa: Was interessiert dich am meisten, Frank?
- Frank: Naja, du weißt ja: Ich kann zum Beispiel ganz gut Texte schreiben ...

3|19

Aufgabe 4a

1

- Allan: Du hast gerade keine Lust auf diese Arbeit, oder?
- Frank: Ne, gar keine. Das ist so anstrengend.
- Allan: Worauf hast du denn Lust?
- Frank: Hm, auf einen Kaffee zum Beispiel. Darauf habe ich wirklich Lust!
- Allan: Oh ja, ich auch!

2

- Lisa: Ich sollte mich mehr um mein Team kümmern!
- Kollegin: Um wen willst du dich denn kümmern?
- Lisa: Hm, um Sabine zum Beispiel.

Lektion 18

3|20

Aufgabe 2a

- Theresa: Hach, diese Luft hier – herrlich! Ne, Oliver?
- Oliver: Was? ... Ach so, die Luft – ja. Ja, die ist wirklich herrlich, das stimmt! Ahh!
- Theresa: Oh! Hier is noch'n Weg. Wohin jetzt? Geradeaus oder hier zum Wasser?
- Oliver: Moment, bitte ... sooo ...
- Navi: „An der Wegkreuzung nehmen Sie den linken Weg und folgen Sie dem Bach. Nach 400 Metern biegen Sie ...“
- Theresa: Na dann ...
- Theresa: Oliver! Bleib stehen! Da! Ein Eisvogel!
- Oliver: Wo?
- Theresa: Zwischen den Bäumen! Direkt am Wasser!

Oliver: Boah! So 'nen Vogel hab' ich noch nie in echt gesehen! Lieber Eisvogel, du bleibst jetzt schön sitzen und ich mache ein schönes Foto von dir. Wow, ich hab' ihn! Ha! ... Das posten wir doch gleich mal.

Theresa: Ach schade! Tja. Jetzt ist er weg.

Oliver: Oh! Schon ein Like ... ähhhh ... was hast du gesagt?

Theresa: Hach ...

Magazin 6

3|21

Hören 2

Göran

Reporter: Göran, Sie sind Fliesenleger und sagen, Sie arbeiten lieber allein. Warum?

Göran: Hm. Tja, warum?! Ich würde sagen, ich bin eher ein ruhiger Mensch. Wenn meine Kollegen bei der Arbeit die ganze Zeit laut reden und lachen oder Radio hören ... Das nervt mich schnell. Das find' ich echt anstrengend. Ich brauche eben viel Ruhe. Und Smalltalk mit Kunden mag ich eigentlich auch nicht besonders.

Reporter: Aha. Und was sagt Ihr Chef dazu?

Göran: Ach, der findet das in Ordnung. Der weiß ja, dass ich meine Arbeit sehr gut mache.

Reporter: Und wie ist es mit Ihren Kolleginnen und Kollegen?

Göran: Hm. Das ist manchmal wirklich ein bisschen schwierig. Einige denken, ich mag sie nicht, weil ich meistens lieber allein arbeite. Aber so bin ich nun mal!

3|22

Hören 2

Isabella

Reporter: Isabella, Sie sind Krimi-Autorin. Immer allein am Schreibtisch, ist das nicht manchmal auch ein bisschen einsam?

Isabella: Nein, eigentlich nicht. Ich kann am besten schreiben, wenn ich ganz alleine bin und für ein paar Stunden

in meiner Fantasiewelt leben kann. Andere stören da nur. Dann dürfen nicht mal meine Kinder oder meine Freundinnen anrufen. Das wissen die auch. Ich mache dann einfach das Handy aus.

Reporter: Und woher bekommen Sie Ihre Ideen, wenn Sie da allein am Schreibtisch sitzen? Für eine gute Geschichte braucht man doch auch mal andere Menschen, oder?

Isabella: Ja, das stimmt natürlich. Wenn ich unterwegs bin, beobachte ich die Leute und sammle Geschichten: Augen auf, Ohren auf, egal wo: in der U-Bahn, im Supermarkt, bei Freunden. Die verrücktesten Ideen liegen auf der Straße.

3|23

Hören 2

Eleni

Reporter: Eleni, Sie sind selbstständig und arbeiten von zu Hause als Web-Designerin. Haben Sie immer schon gern allein gearbeitet?

Eleni: Nein, das war nicht immer so. Vor fünf Jahren habe ich zusammen mit einer Freundin und einem Freund eine Agentur für Web-Design gegründet. Miro war der kreative Kopf, er hat die Texte geschrieben. Ich hab' mich um das Design und die Technik gekümmert und Ronja hat die Kundinnen und Kunden betreut.

Reporter: Das klingt ja erstmal ziemlich gut, eine eigene Agentur mit Freundinnen und Freunden, davon träumen doch viele.

Eleni: Ja, das stimmt, aber irgendwann hab' ich gemerkt, dass es mich nervt. Immer haben wir alles im Team besprochen. Diese ganzen Diskussionen waren wirklich anstrengend. Und wir haben dadurch auch viel Zeit verloren.

Reporter: Und dann?

Eleni: Letztes Jahr habe ich mich dann selbstständig gemacht. Jetzt bin ich total zufrieden! Endlich kann ich allein entscheiden, wie ich arbeite ... und fühle mich auch viel wohler!

3|24

Hören 1

- Mario: Thea, du bist dran. Du musst jetzt zwei Karten nehmen.
Thea: Ja, ja, ich weiß. Hm, was mach ich denn jetzt?
Mario: Boah ey, Kurt, hör auf! Kurt schummelt!
Kurt: Ich? Wieso denn? Das stimmt doch gar nicht!
Mario: Du hast gerade in Theas Karten geschaut. Das hab' ich genau gesehen.
Kurt: So ein Quatsch!
Thea: Gar kein Quatsch! Ich hab' das vorhin auch gesehen, da hast du mir auch schon in die Karten geguckt! Kurt, du bist dran.
Kurt: Okay ... Und ... so! Juhu, gewonnen!
Thea: Oh Mann! Klar, weil du geschummelt hast! Och! Das macht echt keinen Spaß mit dir! Also, das nächste Mal ...

3|25

Hören 2

- Sprecher: Situationen wie diese kennen wir bestimmt alle: Da spielt man mit Freunden oder in der Familie Karten – oder auch ein anderes Spiel – und eine Person schummelt, sie hält sich nicht an die Regeln. Über das Schummeln wollen wir heute mit der Psychologin Stefanie Biborka sprechen. Frau Biborka, warum schummeln Menschen beim Spielen?
Fr. Biborka: Natürlich, weil sie nicht verlieren wollen. Es gibt aber Unterschiede. Manche müssen einfach immer gewinnen. Das ist für sie das Wichtigste beim Spielen. Nur dann macht es ihnen Spaß. Diese Leute schummeln natürlich öfter. Es gibt aber auch andere Fälle. Wenn man zum Beispiel sehr oft verliert, schummelt man vielleicht mal. Denn immer verlieren, macht ja auch keinen Spaß.
Sprecher: Ja, genau. Das kenne ich sehr gut. Ich verliere auch ziemlich oft. Das kann schon frustrierend sein. Manche Menschen können allerdings besser verlieren als

andere. Warum ist das so? Warum gibt es gute und schlechte Verlierer?

- Fr. Biborka: Keiner verliert gern, das ist doch klar. Aber dass man mal verliert und sich dann auch ziemlich ärgert, das ist ja auch normal, das gehört zum Leben dazu. Wenn Kinder in ihren Familien lernen, dass Verlieren überhaupt nicht schlimm ist, dann haben sie viel gelernt fürs Leben. Diese Kinder erleben in ihrem Alltag, dass sie als Person wichtig sind, ganz egal, ob sie gewinnen oder verlieren.

Sprecher: Ja, das sind wichtige Erfahrungen. Meine Eltern waren auch so und haben mich und meine Schwester gut auf das Leben vorbereitet. Aber trotzdem: Ich habe auch schon geschummelt. Das sage ich jetzt einfach mal. Da wollte ich dann auch mal gewinnen – oder wenigstens nicht der Schlechteste sein.

Fr. Biborka: Ah, das finde ich gut, dass Sie das hier so sagen. Das ist eher ungewöhnlich. Nur wenige Leute sprechen darüber, obwohl bestimmt jeder schon mal geschummelt hat. Ich natürlich auch. Aber das ist lange her.

Sprecher: Ach, da fühle ich mich gleich ein bisschen besser. Es scheint also doch öfter vorzukommen, als man denkt. Zum Glück gibt es aber auch Spiele, wo man schummeln muss ... dazu gleich mehr. Frau Biborka, danke für das Gespräch.

Fr. Biborka: Vielen Dank für die Einladung.

Lektion 19

4|01

Aufgabe 1

A

- Alisa: Ich war ungefähr fünf oder so. Alle meine Freunde konnten schon Papierflieger bauen, nur ich nicht. Ich wollte das unbedingt auch lernen, ist ja klar! Also bin ich zu meiner Oma gegangen ...
Eddi: Zu deiner Oma?
Alisa: Ja, die sollte mir das zeigen.

Eddi: Die Oma?
Alisa: Ja! Die konnte das wirklich super!
Eddi: Echt? Wow!
Alisa: Ja! Ich musste ein bisschen üben, klar, aber dann habe ich meinen ersten Papierflieger gemacht ... und der ist dann auch super geflogen! Boah! Ich war sooo stolz! Wisst ihr, was ich in dem Moment gedacht habe?
Hendrick: Nöö, erzähl' doch mal!
Alisa: Wenn ich das kann, dann kann ich alles!
Fiona: Ach, wie süüüß!

4|02

Aufgabe 1

B

Hendrick: Wisst ihr, wann ich zum ersten Mal ein Tattoo bekommen habe?
Fiona: Nöö!
Alisa: Keine Ahnung!
Eddi: Wann denn? Erzähl doch mal!
Hendrick: An meinem achtzehnten Geburtstag!
Fiona: An deinem Geburtstag? Wirklich?
Alisa: Vielleicht war das ein Geburtstagsgeschenk?
Hendrick: Nein, nein! Vorher durfte ich mich nicht tätowieren lassen ...
Alisa: Ach so! Deine Eltern wollten das nicht!
Hendrick: Genau! Also musste ich bis zu meinem achtzehnten Geburtstag warten ...
Fiona: Das war sicher nervig, oder?
Hendrick: H-hmm, das stimmt!

4|03

Aufgabe 1

C

Eddi: Hey, das ist ja lustig! Wisst ihr, was ich an meinem 18. Geburtstag gemacht habe?
Hendrick: Nöö, erzähl doch!
Eddi: Da habe ich zum ersten Mal 'ne Mango gegessen.
Alisa: Was!? Das ist jetzt nicht wahr, oder?
Eddi: Doch!
Alisa: Wolltest du vorher wirklich keine probieren, Eddi? Das wundert mich jetzt aber. Mangos gibt's doch überall!

Eddi: Nöö! Bei uns zu Hause hat's einfach nie Mango gegeben.
Fiona: Wirklich? Boah! Nicht zu glauben!
Hendrick: Und wie hat dir die Mango dann geschmeckt?
Eddi: Ohh! Sie war göttlich! Mmhhhhhhh!!!

4|04

Aufgabe 1

D

Fiona: Jetzt erzähl' ich euch noch schnell, wie ich zum ersten und zum letzten Mal in meinem Leben einen Fisch gefangen habe ...
Hendrick: Einen Fisch!? Du???
Eddi: Los! Komm!
Alisa: Ja, erzähl doch mal!
Fiona: Das war in Finnland. An einem See. Mein Bruder hat geangelt und ich hab' zugeschaut. Dann wollte er sich schnell was zu trinken holen und hat mir einfach seine Angel gegeben.
Alisa: Aha? Und was dann?
Fiona: Ich sollte nur ganz kurz aufpassen. Aber, kaum war er weg ... ZACK! ... Und schon hatte ich 'nen Fisch an der Angel!
Eddi: Echt!?
Alisa: Oh Mann! Das ist ja unglaublich! Was hast du denn dann gemacht?
Fiona: Puh! Was konnte ich schon tun? Ich hab' den Fisch abgemacht und dann zurück ins Wasser geworfen. Hoffentlich ist ihm nichts passiert!
Hendrick: Ach wo! Der lebt sicher heute noch!
Fiona: Meinst du?
Hendrick: Na klar!

4|05

Aufgabe 3a

1

Alisa: Alle meine Freunde konnten schon Papierflieger bauen, nur ich nicht. Ich wollte das unbedingt auch lernen. Meine Oma konnte das wirklich super.
Eddi: Echt? Wow!

2

- Hendrick: Vor meinem 18. Geburtstag durfte ich mich nicht tätowieren lassen.
Alisa: Ach so! Deine Eltern wollten das nicht!
Hendrick: Genau. Also musste ich bis zu meinem 18. Geburtstag warten.
Fiona: Das war sicher nervig, oder?

3

- Eddi: Ich habe an meinem 18. Geburtstag zum ersten Mal eine Mango gegessen.
Alisa: Was? Das ist jetzt nicht wahr, oder? Wolltest du vorher wirklich keine probieren? Das wundert mich jetzt aber. Mangos gibt's doch überall!
Eddi: Nöö! Bei uns zu Hause hat's einfach nie Mango gegeben.
Fiona: Wirklich? Boah! Nicht zu glauben!

4

- Fiona: Ich war mit meinem Bruder an einem See. Ich sollte nur ganz kurz auf seine Angel aufpassen. Und schon hatte ich einen Fisch an der Angel!
Eddi: Echt?
Alisa: Oh Mann, das ist ja unglaublich! Was hast du denn dann gemacht?
Fiona: Was konnte ich schon tun? Ich habe den Fisch zurück ins Wasser geworfen.

Lektion 20

4|06

Aufgabe 1a und b

- Lehrerin: Psssst! Kinder, jetzt seid bitte mal leise!
Selin: Kommt mal alle hierher! So, hört mal: Bitte geht nicht durch den Kräutergarten! Geht einfach ganz ruhig hier bei mir an den Bienenkästen vorbei ... Ja, gut so, ganz in Ruhe, dann sind die Bienen auch ruhig.
Mädchen: Frau Saidi, können die uns jetzt stechen?
Selin: Naja, natürlich können sie uns stechen, wenn sie wollen ... aber eigentlich machen sie das nur, wenn wir sie stören.

Ich will euch heute zeigen, wie die Bienen den Honig machen und was sie dafür alles können müssen. Wisst ihr was? Für ein kleines Glas Honig müssen viele Bienen einmal um die ganze Erde fliegen, 40 000 Kilometer. Könnt ihr euch das vorstellen?

- Kinder: Boah! Wow!
Mädchen: Soooo weit? Ehrlich?
Selin: Bienen sind wirklich ganz tolle Tiere! Meine Oma in Tunesien ist auch Imkerin und sie hat immer gesagt: ‚Die Bienen sind die wichtigsten Helfer für die Menschen.‘ Und heute weiß ich: das stimmt!
Mädchen: Wieso?
Selin: Genau das gucken wir uns heute zusammen an! Schaut mal da drüben! Da - gegenüber vom Haus - seht ihr viele Obstbäume.
Kinder: Jaaaa!
Selin: Sie sind voller Blüten, seht ihr das?
Selin: Und wenn wir jetzt alle ganz leise sind ... Psssssssst! Hört ihr das? Was ist das? Wer ist das?
Kinder: Die Bienen!
Selin: Richtig! Das sind meine Bienen! Die produzieren meinen leckeren Honig. Den dürft ihr später dann auch probieren!
Kinder: Uuuuu!
Selin: Und jetzt erkläre ich euch, was sie dort in den Bäumen machen. Also ...

4|07

Aufgabe 3a

Selin:

A

Kommt mal alle hierher! So, hört mal: Bitte geht nicht durch den Kräutergarten!

B

Geht einfach ganz ruhig hier bei mir an den Bienenkästen vorbei. Ja, gut so, ganz in Ruhe, dann sind die Bienen auch ruhig.

C

Wisst ihr was? Für ein kleines Glas Honig müssen viele Bienen einmal um die ganze Erde fliegen.

D

Schaut mal da drüben! Da - gegenüber vom Haus
- seht ihr viele Obstbäume.

4|08

Aufgabe 4a

Sprecherin: Die Klasse 4a der Grundschule Pinnow ist heute zu Besuch bei der jungen Imkerin Selin. Sie führt damit eine Familientradition fort. Denn schon ihre Großmutter in Tunesien hatte Bienen und hat die Familie und das Dorf mit Honig versorgt.

Selin: In den Sommerferien war unsere Familie immer bei Oma Chahira in Tunesien. Ich durfte ihr dann mit den Bienen helfen. Ich hab' diese Arbeit geliebt. Und das war immer eine tolle Zeit bei meiner Oma mit vielen schönen Erinnerungen. Zu meinem 11. Geburtstag hat Oma mir dann meine ersten Bienen geschenkt! Wir hatten also in Deutschland immer viel Honig aus Tunesien.

Sprecherin: Mit 19 beginnt die junge Frau aus Schwerin eine Ausbildung zur Steuerfachangestellten und arbeitet danach in einem großen Büro für Steuerberatung.

Selin: Die Arbeit hat mir wirklich gut gefallen, und ich hatte nette Kolleginnen und Kollegen. Ich konnte sehr selbstständig arbeiten, hatte flexible Arbeitszeiten, konnte sogar einen Tag Homeoffice machen. Also eigentlich alles gut! Aber ich habe mich gefragt: Willst du das wirklich immer so machen? Die Arbeit im Büro, das viele Sitzen? Es hat mir irgendetwas gefehlt. Richtig glücklich war ich mit meiner Arbeit nicht.

Sprecherin: Viele Jahre hat Selin regelmäßig im Urlaub ihre Großmutter und ihre Bienen besucht. Da ist ihr diese Idee gekommen ...

Selin: Bei der Arbeit mit den Bienen habe ich mich so lebendig gefühlt.

Die Arbeit im Freien, die Natur, die ganze Produktion rund um den Honig.

Da hab' ich gemerkt: Genau das macht mir Spaß. Ich möchte auch draußen sein, mit Tieren arbeiten, mit den eigenen Händen etwas machen. Mir war klar: Ich muss mich beruflich verändern. Ich möchte auch in Deutschland mit Bienen arbeiten. Zuerst hab' ich gedacht, dass ich am besten gleich kündige. Aber das war natürlich nicht möglich. Ich musste ja auch Geld verdienen und eigentlich mache ich den Steuer-Job ja auch gern.

Sprecherin: Selin war klar: Sie muss in Deutschland zuerst Kontakte knüpfen, mit anderen Imkerinnen und Imkern reden, Workshops besuchen, einen Ort suchen für ihre Bienenstöcke. Heute ist sie glückliche Besitzerin von neun Bienenstöcken auf dem Bauernhof eines Freundes. Sie gibt sogar selbst Workshops und hält Vorträge über Bienen. Und sie berät kleine und große Unternehmen, wenn sie selbst Bienen haben wollen. Das alles ist möglich, weil sie ihre Arbeit im Steuerbüro auf 60 Prozent reduziert hat.

Selin: Heute weiß ich: Die Mischung macht es. Die Arbeit im Büro und die Arbeit mit den Bienen. Ich brauche beides! Besonders gern gehe ich in Schulen oder die Schulklassen kommen zu mir. Ich zeige den Schülerinnen und Schülern meine Arbeit und erkläre ihnen, warum die Bienen so wichtig für uns Menschen sind und was wir von ihnen lernen können. Denn wenn ich die Kinder für die Bienen begeistern kann, dann weiß ich, ich habe alles richtig gemacht! Und das fühlt sich gut an!

Sprecherin: Selin hat also die richtige Entscheidung getroffen. Haben auch Sie sich beruflich verändert? Warum? Und wie haben Sie das

gemacht? Schreiben Sie uns und erzählen Sie uns Ihre Geschichte.

4|09

Aufgabe 4c

- Sprecherin: Mit 19 beginnt die junge Frau aus Schwerin eine Ausbildung zur Steuerfachangestellten und arbeitet danach in einem großen Büro für Steuerberatung.
- Selin: Die Arbeit hat mir wirklich gut gefallen, und ich hatte nette Kolleginnen und Kollegen. Ich konnte sehr selbstständig arbeiten, hatte flexible Arbeitszeiten, konnte sogar einen Tag Homeoffice machen. Also eigentlich alles gut! Aber ich hab' mich gefragt: Willst du das wirklich immer so machen? Die Arbeit im Büro, das viele Sitzen? Es hat mir irgendetwas gefehlt. Richtig glücklich war ich mit meiner Arbeit nicht.
- Sprecherin: Viele Jahre hat Selin regelmäßig im Urlaub ihre Großmutter und ihre Bienen besucht. Da ist ihr diese Idee gekommen ...
- Selin: Bei der Arbeit mit den Bienen habe ich mich so lebendig gefühlt. Die Arbeit im Freien, die Natur, die ganze Produktion rund um den Honig. Da hab' ich gemerkt: Genau das macht mir Spaß. Ich möchte auch draußen sein, mit Tieren arbeiten, mit den eigenen Händen etwas machen. Mir war klar: Ich muss mich beruflich verändern. Ich möchte auch in Deutschland mit Bienen arbeiten.

4|10

Aufgabe 5b

- Selin: Zuerst hab' ich gedacht, dass ich am besten gleich kündige. Aber das war natürlich nicht möglich. Ich musste ja auch Geld verdienen und eigentlich mache ich den Steuer-Job ja auch gern.

Sprecherin: Selin war klar: Sie muss in Deutschland zuerst Kontakte knüpfen, mit anderen Imkerinnen und Imkern reden, Workshops besuchen, einen Ort suchen für ihre Bienenstöcke. Heute ist sie glückliche Besitzerin von neun Bienenstöcken auf dem Bauernhof eines Freundes. Sie gibt sogar selbst Workshops und hält Vorträge über Bienen. Und sie berät kleine und große Unternehmen, wenn sie selbst Bienen haben wollen. Das alles ist möglich, weil sie ihre Arbeit im Steuerbüro auf 60 Prozent reduziert hat.

4|11

Aufgabe 6a

- Selin: Ich hab' mich gefragt: Willst du das wirklich immer so machen? Es hat mir irgendetwas gefehlt. Richtig glücklich war ich mit meiner Arbeit nicht. Mir war klar: Ich muss mich beruflich verändern. Die Arbeit hat mir wirklich gut gefallen. Bei der Arbeit mit den Bienen habe ich mich so lebendig gefühlt. Da hab' ich gemerkt: Genau das macht mir Spaß. Ich hab' alles richtig gemacht! Und das fühlt sich gut an!

Lektion 21

4|12

Aufgabe 1c

- Alex: Hey! ... Was soll denn das?!
- Kevin: Was denn? Was meinen Sie?
- Alex: Das kann man doch nicht machen!
- Kevin: Was mache ich denn?
- Alex: Na, Sie sitzen hier rum und stören den Verkehr!
- Kevin: Wie bitte? Ich störe niemanden. Ich sage nur meine Meinung.
- Alex: Das ist doch Unsinn! Und ich möchte hier durch!
- Kevin: Was haben Sie denn? Sie können doch durch!

Alex: Ich darf hier Auto fahren, verstehen Sie?
Und das können Sie mir nicht verbieten!

Kevin: Ich verbiete Ihnen ja gar nichts! Fahren
Sie doch einfach weiter!

Alex: So? Und was steht da auf Ihrem Plakat?
„Autos zu Hause lassen!“ Ist das etwa
kein Verbot?

Kevin: Nein. Ich will nur, dass Sie mal
nachdenken. Der Klimawandel ist ja für
uns alle ein Problem.

Alex: Klimawandel! ... Für so 'n Quatsch hab'
ich keine Zeit!

Magazin 7 4|13

Hören 1 und 2

Ilona Meier: Hallo!

Pflegerin: Hallo! Kommt rein. Wie schön, dass
ihr da seid.

Sprecher: Ilona Meier und ihr Hund Oskar
kommen jeden Freitagvormittag
für eine Stunde in das
Seniorenheim „Am Park“. Und jede
Woche freuen sich die Menschen
dort auf ihren Besuch. In einem
großen Raum sitzen fünfzehn alte
Männer und Frauen im Kreis,
einige von ihnen in Rollstühlen.
Als sie Oskar sehen, lächeln die
meisten und einige rufen
begeistert „Hallo“. Oskar, ein
großer, hellbrauner Hund, wedelt
mit dem Schwanz. Auch er freut
sich, denn er mag Menschen. Zur
Begrüßung läuft Ilona Meier mit
ihm eine Runde. Wer möchte, darf
ihn streicheln und ihm ein kleines
Stück Hundekuchen geben.
Manche lachen, wenn seine kalte
Schnauze ihre Hand berührt. Seit
zwei Jahren kommt Ilona Meier mit
Oskar einmal pro Woche ins
Seniorenheim. Geld bekommt sie
dafür nicht, sie macht es für die
alten Leute.

Ilona Meier: Ich kann jedes Mal sehen, wie sich
die Herzen der Leute öffnen und
ihre Gesichter weich werden. Den
Menschen geht es durch Oskar
sofort viel besser. Allein das
Streicheln entspannt und macht
glücklich. Bei einem Mann war es
mal ganz besonders deutlich. Der
wollte keinen Kontakt zu den

anderen und hat für sich allein
gelebt. Bei unserem zweiten
Besuch hat er Oskar dann doch
mal gestreichelt und dabei vor
Freude geweint. Da ist etwas mit
ihm passiert. Jetzt ist er viel
offener und kann sich wieder
freuen. Das ist für alle schön.

Sprecher: Ilona Meier macht es außerdem
glücklich, wenn das Pflegepersonal
ihr erzählt, dass sehr kranke
Seniorinnen und Senioren plötzlich
wieder beginnen zu sprechen oder
andere aus dem Bett aufstehen und
sich bewegen möchten, weil sie gern
dabei sein wollen, wenn Oskar
kommt.

Pflegerin: Super, Herr Müller, fast getroffen. Und
jetzt Frau Michels ...

Fr. Michels: Na, mal sehen.

Senior:innen: Ohhh! Super! Entzückend!

Sprecher: Nach der Begrüßung spielen die
Seniorinnen und Senioren mit Oskar.
Immer eine Person wirft einen Ball in
einen kleinen Korb in der Mitte. Egal,
ob sie treffen oder nicht, Oskar holt
den Ball und bringt ihn zurück. Das
macht allen Spaß – ganz besonders
Paula Michels. Sie ist 82 Jahre alt.

Fr. Michels: Ich freue mich die ganze Woche auf
Freitag, weil dann Oskar kommt.
Hier passiert ja sonst nicht viel. In
der Stunde mit ihm bin ich richtig
glücklich. Sein Fell ist so schön
weich und er ist so ein freundlicher
Hund. Mir geht es in den nächsten
Tagen dann immer richtig gut.

Sprecher: So wie Paula Michels geht es auch
anderen. Oskar bringt neues Leben in
ihren Alltag. Leider ist die Stunde mit
ihm immer viel zu schnell vorbei.
Dann heißt es wieder Abschied
nehmen.

Ilona Meier: Tschüs, bis nächste Woche.

Senior:innen: Tschüs. Auf Wiedersehen. Bis
nächsten Freitag. Alles Gute! Schön
war's! Tschüs, Oskar.

Sprecher: Danach gibt es Mittagessen. Die
Männer und Frauen sitzen zufrieden
an ihren Tischen und sprechen über
Oskar. Auch am Wochenende reden
sie noch viel von ihm und freuen sich,
dass er in ein paar Tagen wieder zu
Besuch kommt.

Lektion 22

4|14

Aufgabe 1

- Leni: Du Mami?
Mama: Ja? ... Was ist denn, Leni?
Leni: Weißt du, was ich gerade geschrieben habe?
Mama: Nein, mein Schatz! Das weiß ich natürlich nicht.
Leni: Darf ich's dir mal vorlesen?
Mama: Du, ich arbeite gerade. Können wir das nicht später machen?
Leni: Nein! Jetzt!
Mama: Leni ... ich ...
Leni: Biiiiittee!
Mama: Okay!
Leni: Juhu! Aalso: Ich möchte mal drei oder vier oder fünf Kinder haben ...
Mama: Was!?
Leni: Und eine Katze! Eine Katze, die mit den Kindern spielt. Und vielleicht auch einen Mann.
Mama: Ach!??
Leni: Aber das weiß ich noch nicht so genau.
Mama: Aha!?
Leni: Ein Mann, der lieb und nett ist und gut kochen kann? Das wäre okay!
Mama: Soso! ... Ein Mann? ... Eine Katze? ... Und fünf Kinder? Puh! ... Das ist ja ganz schön stressig! ...
Leni: Meinst du?
Mama: H - hmm ...
Leni: Dann musst du mir halt helfen!
Mama: Naja, mal sehen! ... Aber zuerst muss ich meine Arbeit fertigmachen, ja?
Leni: Okay Mama!

4|15

Aufgabe 5a und b

- Kaspar: Hallo und herzlich willkommen bei unserem Podcast „Eins Punkt Vier“! Ich bin Kaspar F. Beck und in Folge 17 geht's um das Thema: „Was ist ein gutes Leben?“ Eine Frage, die ziemlich banal klingt, oder? Ist sie aber nicht! Das beweisen alle Interviews, die wir aufgenommen haben.

A Hasim

- Hasim: Ein gutes Leben? Ein Leben, das wir alle gern hätten? Gibt es sowas? Ich bin

nicht sicher. Ein Mensch, der mutig ist, lebt wahrscheinlich anders als ein Mensch, der ängstlich ist, oder? Ich denke, in jedem Leben gibt es helle und dunkle Tage. Ein Leben, das nur gut ist, wäre wahrscheinlich ziemlich langweilig. Und man würde nicht viel lernen, denn im Leben lernt man ja am meisten durch die Fehler, die man macht. Ahh, jetzt hab' ich eine gute Definition: Ein gutes Leben ist ein Leben, das uns viele Chancen zum Lernen gibt. So könnte man es vielleicht sagen.

B Ellen

- Ellen: Was das ist? Ich weiß es nicht genau, aber eins ist für mich ganz sicher: Ein gutes Leben allein kann ich mir überhaupt nicht vorstellen. Ich brauche Menschen um mich herum. Menschen, die ich mag. Ich brauche Netzwerke, die gut funktionieren. Erst dann fühle ich mich richtig wohl. Ich bin eine Frau, die auch mal ein paar Tage lang allein sein kann. Aber dann brauche ich wieder den Kontakt, das Gemeinsame, das Miteinander. Wenn ich zusammen mit anderen Menschen arbeiten, lachen, tanzen, singen ... ja und manchmal auch weinen kann: das macht mich glücklich! Das ist ein gutes Leben!

C Paul

- Paul: 42 Jahre Arbeit, Leistung, Pünktlichkeit. Ist das ein Leben, das wirklich gut war? Ganz ehrlich: Ich weiß es nicht. Aber immer öfter denke ich: Das kann nicht alles gewesen sein! Da kommt doch bestimmt noch was, oder? Irgendwas Sinnvolles? Aber was? Ein Freund, den ich schon sehr lange kenne, hat mir darauf geantwortet: „Paul! Was redest du da? Das sind doch alles Luxusprobleme! Jetzt entspann dich mal und sei nicht dauernd so pessimistisch! Hilf lieber Menschen, die es nicht so gut haben wie du!“ Puh! Ganz schön hart, oder? Also ehrlich: Im ersten Moment war ich richtig sauer! Aber später hab' ich gedacht: Vielleicht hat er ja doch recht mit seiner Kritik? Vielleicht sollte ich mir nicht dauernd

nur Gedanken um mich und mein
Leben machen?

D Bernadette

Bernadette: Es macht mich nervös, wie viele Menschen zuerst an Geld denken, wenn es um „ein gutes Leben“ geht. Ich habe viele reiche Leute kennengelernt und es war traurig, wie wenige von ihnen wirklich zufrieden waren. Tja, wer viel hat, der will halt immer noch mehr! Meine Erfahrung ist: Das beste Leben haben Menschen, die nicht dauernd was Neues wollen. Menschen, die einfach glücklich und zufrieden sind. Die machen auch die Welt nicht so kaputt! Ich bin optimistisch, dass immer mehr junge Menschen das heute ganz genauso sehen.

4|16

Aufgabe 6a

Ein Mensch, der mutig ist, lebt anders.
Ein Leben, das nur gut ist, ist vielleicht langweilig.
Ich bin eine Frau, die auch allein sein kann.
Ich brauche Netzwerke, die gut funktionieren.
Ein Freund, den ich lange kenne, hat ...
Ein Leben, das wir gern hätten?
Eine Freundin, die ich lange kenne, ...
Menschen, die ich mag.

Lektion 23

4|17

Aufgabe 1

Museumsführer: So, wir gehen dann mal in den ersten Stock. Hier sind wir in der Werkstatt von Margarete Steiff. Das war ihre Nähmaschine. Eine ganz normale Nähmaschine, wie Sie sehen. Für Margarete Steiff war das aber ein Problem. Denn man muss das Rad hier mit der rechten Hand drehen, erst dann näht sie. Doch Margarete konnte ihren rechten Arm gar nicht richtig bewegen. Also hat

sie die Nähmaschine einfach umgedreht und von hinten gearbeitet. Das hat wirklich geklappt und mit der linken Hand konnte sie das Rad gut drehen. Unglaublich, oder? So, wie das ganze Leben von Margarete Steiff. Aber davon mehr im nächsten Raum.

Das hier ist das „Elefäntle“, der kleine Elefant. Mit ihm hat die Erfolgsgeschichte der Unternehmerin begonnen. Margarete hat ihn als Geschenk für eine Freundin genäht. Er sollte eigentlich ein Nadelkissen sein. Den Kindern hat das kleine Tier aber so sehr gefallen, dass sie sofort damit gespielt haben. Margarete Steiff war überrascht und hat schnell gemerkt: Die Kinder mögen dieses Spieltier so sehr, weil es weich ist. Damals war Spielzeug nämlich vor allem aus Holz und Metall, also sehr hart. Bald wollten immer mehr Leute so ein „Elefäntle“ für ihre Kinder. In den nächsten Jahren hat Margarete Tausende genäht. Man kann also sagen: Sie ein hat ganz neues Kinderspielzeug erfunden: das Stofftier. Heute sind die Stofftiere von Steiff in der ganzen Welt berühmt. Das sind die Tiere „mit dem Knopf im Ohr“.

Frau: Ach ja, ich hatte als Kind auch einen Teddy mit dem Knopf im Ohr.

Museumsführer: Ja, viele von uns hatten wohl als Kinder einen solchen Teddy. Kommen Sie doch gern mal etwas näher, dann kann ich Ihnen seine Geschichte erzählen...

Lektion 24

4|18

Aufgabe 1

Reporterin: Liebe Hörerinnen und Hörer von Radio Regional, liebe Thurgauer Kinofreunde! Ich sitze hier im Kino Cinefuchs in Weinfelden und spreche mit Willi Frey. Er hat 30 Jahre lang hier das Programm gemacht. Und nicht nur das: es war sein Kino! Willi, Sie haben

beschlossen: Sie hören auf, heute Abend zeigen Sie hier den letzten Film. ... Ja: Wie geht es Ihnen gerade?

Willi: Oh! ... Wie geht es mir gerade? Schwierige Frage. Das ist kein einfacher Abend für mich. Sie haben es schon gesagt: seit 30 Jahren ist dieses Kino mein zweites Zuhause. Das ist eine lange Zeit!
Ich nehme viel mit von hier. Was zum Beispiel? Jetzt lachen Sie vielleicht, aber zuerst denke ich an das Licht hier im Saal und an das Rot von den Kinositzen. Und, hören Sie mal: dieses Geräusch, dieses „Plopp“, wenn die Sitze hochklappen. Das sind kleine Sachen, aber ich hab' das so oft gesehen, gehört ...
Ja, was noch? Bei „Kino“ denkt man ja normalerweise an Filme. Aber für mich war das Wichtigste immer der Kontakt mit den Menschen: Filmemacher, Schauspieler und natürlich meine lieben Kinofreunde. Wir sind hier oft die ganze Nacht gesessen und haben diskutiert! Ja, die Menschen waren ganz wichtig für mich.
Meine Frau hab' ich übrigens auch hier kennengelernt. Und als unsere Kinder klein waren, waren sie natürlich oft im Kino dabei. Die sind dann eingeschlafen, hier auf den Klappsitzen.
Ja, in so einem Moment erinnert man sich plötzlich an viele Sachen. Das ist schon eine große Veränderung für mich ... Aber: ich geh auch in Zukunft hoffentlich noch oft ins Kino! Nur nicht in den nächsten drei Monaten. Da machen meine Frau und ich nämlich eine große Reise. Die erste, seit 30 Jahren!

4|19

Aufgabe 3a

A

Geräusch: „im Saal werden die leeren Flaschen weggeräumt“

B

Geräusch: „das Geld wird gezählt“

Frau: 's gibt's doch nicht. Schon wieder falsch. Also noch mal ...

C

Willi: So, das war's dann. ... Licht aus ...

Geräusch: „die Lichter werden ausgemacht“

D

Geräusch: „die schweren Türen werden geschlossen“

E

Geräusch: „die Bar wird sauber gemacht“

Magazin 8 4|20

Hören 1 und 2

Moderatorin: Hallo zusammen! Ich begrüße euch zu unserem Podcast, heute: „Einmal Weltkulturerbe, bitte ...“. Um das Weltkulturerbe kümmert sich ja bekanntlich die UNESCO, also, auf Deutsch: die „Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur“. Alle wissen, dass die chinesische Mauer oder die Akropolis zum Weltkulturerbe gehören. Aber auf den UNESCO-Listen, da gibt es auch Überraschungen! Welche zum Beispiel? Das hat Axel für uns recherchiert. Hallo Axel!

Axel: Hallo! Ja, genau. Und dafür melde ich mich heute aus Wien ...

Moderatorin: Aus Wien!

Axel: Ja, hier in Wien gibt es viiiiiel UNESCO-Weltkulturerbe. Eigentlich fast in jeder Straße ... Denn: Auf der UNESCO-Liste stehen seit 2011: die Wiener Kaffeehäuser!

Moderatorin: Die Kaffeehäuser ...?

Axel: Ja, genau. Diese Tradition ist ja total typisch für Wien. Es gibt um die 1000 Kaffeehäuser in der ganzen Stadt. Manche davon haben eine richtig lange Geschichte: Café Mozart, Café Landtmann, Café Sacher – das sind so ein paar bekannte Namen ...

Moderatorin: Sag mal, Axel, dann warst du bestimmt auch in einem Kaffeehaus! Wie ist es denn da so, beschreib mal ...

Axel: Ja, also so ein typisches Wiener Kaffeehaus ... das ist ein großes

Café, vielleicht ein bisschen altmodisch eingerichtet, aber auf jeden Fall gemütlich. Das Licht ist nicht zu hell und nicht zu dunkel und man kann kostenlos Zeitungen lesen. Und dann gibt es in einem Kaffeehaus, na klar, ganz viele verschiedene Kaffeesorten – und Torten, sehr leckere übrigens. Und natürlich wird man auch bedient: nämlich von einem freundlichen Kellner mit Anzug. Das ist der typische Kaffeehaus-„Ober“.

Moderatorin: Kaffee, Torte, schicker Kellner – Das klingt ja echt gut! Aber ... Aber warum stehen Cafés auf der Liste der UNESCO?

Axel: Naja, ... das stimmt so nicht ganz: nicht die Cafés selbst stehen auf der Liste, sondern die Kaffeehauskultur. Also die Tradition, dass man sich im Kaffeehaus trifft. Oder mal anders gesagt: Mit dem Kaffeehaus haben die Wiener, naja, irgendwie so ein Wohnzimmer für alle. Genau: Die Menschen treffen sich und unterhalten sich. Man kann aber auch nur sitzen, nachdenken, vielleicht arbeiten. Und vor allem: Ganz in Ruhe, ohne Stress.

Moderatorin: Aha. Das Kaffeehaus ist also ein gemütlicher Ort, wo sich Menschen treffen, unterhalten oder auch nur allein in Ruhe einen Kaffee trinken. Und das hat in Wien Tradition. Und ist Weltkulturerbe. Hmm, also, da könnte ich mir auch noch andere Orte vorstellen, wo man ganz gemütlich zusammen sitzen kann ...

Axel: Genau. Mit dieser Idee bist du nicht allein.

Moderatorin: Ach wirklich?

Axel: Ja, es gibt noch andere Orte, die sich als Weltkulturerbe bewerben. Zum Beispiel: seit 2019 möchte ein Verein, dass die UNESCO auch die Bayerische Biergartenkultur auf die Liste setzt ...

Moderatorin: Ah, siehste? ... Axel, zum Abschluss eine Frage an dich, ganz persönlich: Kaffeehaus oder Biergarten – was gehört denn zu

deinem ganz persönlichen Kulturerbe?

Axel: Oh! Schwer zu sagen. Also, ich war ja jetzt die letzten Tage hier in Wien ziemlich viel in Kaffeehäusern unterwegs und muss sagen, ja, das ist schon sehr gemütlich! Aber die Stimmung in Biergärten ist natürlich auch was ganz Besonderes! Hm ... Ganz ehrlich? Also: mein ganz persönliches Kulturerbe ... das ist die Currywurstbude.

Moderatorin: Die Currywurstbude! Ja, das war's schon wieder mit unserem Podcast, heute mit Axel, der uns von der Wiener Kaffeehauskultur berichtet hat, danke Axel! – Vielen Dank fürs Zuhören, servus und wir hören uns wieder – ja: spätestens, wenn die Currywurstbude auf der UNESCO-Liste steht!

Magazin 8 4|21

Hören / Lesen

Frau: Alles gut?
Hab gut geschlafen, gut gefrühstückt,

Mann: *Gut so!*

Frau: und heute is' das Wetter gut.

Mann: *Sehr gut!*

Frau: Ich trag 'n Kleid, ich seh gut aus und vor mir steht 'n Blumenstrauß.

Mann: *Ohhh!*

Frau: Mein Leben hab ich gut durchdacht, hab immer alles gut gemacht.

Mann: *Gut gemacht!*

Frau: 'N guter Job bringt gutes Geld
Jetzt hab ich alles, was so zählt.

Mann: *Ja, das ist gut.*

Frau: Nur gute Laune, die fehlt mir.

Mann: *Oje. Nicht gut.*

Frau: Hey! Muss man immer gut gelaunt sein?

Mann: *Gute Frage.*

Frau: Ich möcht so gern 'n guter Mensch sein.

Mann: *Gut ...*

Frau: 'Ne gute Arbeit – braucht man das?

Mann: *Guter Witz!*

Frau: Tja, guter Rat ist leider teuer.

Mann: *Gut gesagt.*

Frau: 'N Freund wär jetzt 'ne gute Sache.

Mann: *Ein Freund, ein guter Freund ...*

Frau: Vielleicht reicht auch 'ne gute Fee.

Mann: *Gute Idee!*

Frau: Oder einfach noch 'n Kaffee.

Ach, das hat gut getan!